

Maulkorbträger des Tages: Peter-Michael Diestel

Robert Allertz

Das Telefon lag auf dem Tisch. Dann meldete es sich. Mit der Nationalhymne der Deutschen Demokratischen Republik. »Der wunderschönen«, wie der Handybesitzer sagte und dann auch die ersten Zeilen zitierte. Er sei dafür gewesen, sie als gesamtdeutsche Hymne zu übernehmen: »Lass uns dir zum Guten dienen, Deutschland einig Vaterland«.

Peter-Michael Diestel erklärte auch, warum er diesen und keinen anderen Klingelton gewählt hatte: Damit er mehrmals am Tag, wenn man ihn anrufe, daran erinnert werde, woher er komme. Nämlich aus der DDR. Und so heißt auch sein Buch, das in der kommenden Woche an den Handel ausgeliefert wird, nicht eben zufällig: »In der DDR war ich glücklich. Trotzdem kämpfe ich für die deutsche Einheit« (Das Neue Berlin).

CDU-Mitglied Diestel, letzter Innenminister der DDR und Vizepremier, davor und danach Rechtsanwalt, erinnerte sich im MDR-»Riverboat« am Freitag an seine Vergangenheit – das Buchcover wurde längere Zeit eingeblendet. Er goss reichlich Wermut in die Mauerfall- und Vereinigungsjubelcocktails. Er listete auf, weshalb die Ostdeutschen eigentlich fremd seien im eigenen Land. Verwaltet und beherrscht von Westdeutschen. Es gebe keinen Botschafter, Unirektor oder General, auch in der Ministerialbürokratie in den ostdeutschen Ländern – überall nur Westdeutsche. Selbst die Führung der AfD käme von drüben.

Der Beifall des Publikums kam nach jeder treffenden Feststellung. Selten hörte man derart Erfrischendes und Ungeschöntes in diesem MDR-Studio. Das hätte man sich anderntags gerne noch einmal in der Mediathek angeschaut. Ging aber nicht. Die hauseigene Zensur hatte die 15 Minuten mit Diestel aus der Aufzeichnung herausgeschnitten.

Es gab offenbar erfolgreiche Proteste. Am Sonntag war der Beitrag wieder zu sehen. Angeblich hatte ihn ein namenloser Online-Redakteur eigenmächtig entfernt.

<https://www.jungewelt.de/artikel/362416.maulkorbtraeger-des-tages-peter-michael-diestel.html>